



# Viktor UND Victoria



FLIESS



# Viktor UND Victoria

Käthe von Nagy, Willy Eichberger

Drehbuch: R. Schünzel

Bild: Carl Hoffmann Bau: Otto Hunte

Herstellungsgruppe: Alfred Zeisler

Spielleitung: Reinhold Schünzel

★

*Die Grundlage dieses Films bildet eine ganz besonders lustige Verwechslungs-Komödie, die in großer Ausstattung und mit entzückender Musik als große Ufa-Tonfilm-Operette verfilmt wird.*

**A**uch dieser Film geht trotz seiner Charakterisierung als „Tonfilm-Operette“ ganz vom heutigen Leben aus:

Susanne, eine junge Schauspielerin aus gutem Hause, die ohne Beschäftigung ist, trifft beim Theateragenten mit Viktor, einem ebenso jungen und ebenso beschäftigungslosen Schauspieler zufällig zusammen. Natürlich war es auch diesmal wieder nichts mit einem Engagement, und man trennt sich — sie will zu Kempinski zum



Mittagessen gehen, während Viktor sogar im feudalen „Adlon“ erwartet wird. 10 Minuten später treffen sie sich am Automaten-Büfett bei Aschinger. Nun lassen sie beide die Maske fallen und klagen einander ihr Leid, und schließlich gesteht Viktor Susanne, daß er sich nur dadurch über Wasser halte, daß er in einem Vorstadt-Varieté unter dem Namen „Viktoria“ als Damen-Imitator auftritt. Er fühlt sich zu Höherem berufen und Spaß macht ihm die Sache gar nicht. Aber schließlich sind die 10 Mark abendliches Honorar eben 10 Mark, und damit muß es ihm gelingen, sich durchzuschlagen, bis bessere Zeiten kommen. Susanne tröstet ihn: Keine Arbeit schändet, und solange ihn eben niemand als Romeo oder Hamlet sehen will, solange ist auch ein Damen-Imitator keine Schande. Sie ahnt nicht, daß sie ihren Worten bald die Tat folgen lassen muß. Einige Tage später ist Viktor stockheiser und in seiner Angst, die einzige Einnahmequelle zu verlieren, fleht er Susanne an, für ihn einzuspringen. Susanne will den guten Kerl nicht gern in der Klemme lassen und vertritt ihn. Auf der Bühne hat sie begreiflicherweise als Damen-Imitator einen ungeahnten Erfolg. Daß sie aber hinter der Bühne in der Garderobe ihre Rolle als männliches



Wesen so überzeugend durchführt, daß ein zufällig anwesender Varieté-Agent ihr allen Ernstes den Vorschlag macht, sie für eine erstklassige Varieté-Bühne als Damen-Imitator zu engagieren, war nicht vorauszusehen. — Sie denkt natürlich nicht daran, den Vorschlag anzunehmen, aber Viktor wittert hier die Möglichkeit, Susanne eine ausgezeichnete Verdienstquelle zu eröffnen und gleichzeitig sich selbst von der Damen-Imitator-Nummer auf die Dauer zu befreien. Er ist ein Schelm, und es gelingt ihm nicht nur, Susanne zur Einwilligung zu überreden, sondern noch den Anschein zu erwecken, als überließe er ihr seine Nummer aus reiner, freundschaftlicher Großmut.

Nun sind alle Voraussetzungen gegeben für eine Filmhandlung, die von der tollsten Ausgelassenheit bis zum bittersten Ernst alle Scalen der Empfindung durchläuft. Denn wenn ein reizendes junges Mädchen gezwungen ist, aus beruf-



lichen Gründen im Leben als scharmanter junger Mann aufzutreten und dabei das Glück — oder das Unglück — hat, sich ernstlich bis über beide Ohren in einen Mann zu verlieben, dem sie sich nicht entdecken darf, dann kann man sich vorstellen, daß dies eine ziemlich ernste Angelegenheit werden kann. Aber Drehbuch-Verfasser und Spielleiter, sowie der Komponist sorgen dafür, daß der Ernst des Lebens in dieser Operette in den Hintergrund tritt und führen die Handlung des Films von Verwicklung zu Verwicklung bis zum glücklichen befriedigenden Ende: Susanne braucht das, was sie wirklich ist, nicht mehr zu imitieren, und selbst der nichtsnutzige Viktor, der all das Unheil angerichtet hat, kommt — obwohl er Susanne nicht bekommt — mit einem blauen Auge davon. —

Die völlige Neuartigkeit dieser Lustspielhandlung, die Umwelt, in der sie spielt, die für derartige Stoffe besonders geeignete behutsame und einfallsreiche Spielleitung Reinhold Schünzels — und endlich die Besetzung der Hauptrolle mit Käthe von Nagy — sichern dieser Tonfilm-Operette einen ersten Platz in der Filmreihe des kommenden Spieljahres.





